Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 46

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 46. 1902.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 16. Nov.

**Inhalt:** Gedicht: Neid. — Konversation. — Weimarer Eindrücke (Forts.). — Das Ende der Tanzkunst. — Ein gesetzlicher Erlaß, der zu denken gibt. — Frauenstudium. — Eine gut dotierte Kochschule. — Sprechsaal. — Feuilleton: Vor'm Thor.
**Beilage:** Ein eigentümlicher Beruf. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Neid.

Von Rosen überwuchert, voll und dicht,
Friedhof am Weg, wie süß lockst du den Müden,
Rings Kreuz an Kreuz im goldnen Abendlicht,
Und Schweigen rings — und tiefer, tiefer Frieden.

Die Namen kenne ich, die Sippen nicht!
Die Thränen nicht, die flossen, als sie schieden —
Nur ihre Ruhstatt seh' ich schmal und schlicht,
Und weiß nur eines: daß sie ruhn in Frieden.

O, wenn das Herz mir je gebrannt in Neid,
Euch, die so fern, so weltenfern geschieden
Von dieser Erde Mühsal, Kampf und Leid,
Ja, euch beneid' ich — die ihr ruht „in Frieden".

T. Resa.

## Konversation.

Die Konversation ist die Schule für die Frau, sie wird aber auch oft zur Lehrmeisterin für den denkenden Mann. Gar häufig findet man die Gesprächsstoffe in Gesellschaften durch die Frauen in eigentümlicher Weise behandelt, welche dem Manne neue Gesichtspunkte geben, die er allein schwerlich gefunden haben würde; die Ursprünglichkeit, die Naivetät der Auffassung hat schon manche berühmte Lösung von Gelehrten umgeworfen, und nicht selten hat der Einfall einer Frau, durch den Verstand und die wissenschaftliche Bildung des Mannes in Berechnung gezogen, zu gar interessanten und wichtigen Entdeckungen geführt.

Uebung in der Konversation, auch wenn sie nicht zu wichtigen Resultaten führt, ist jeder Frau zu empfehlen; sie erweitert die Kenntnisse, reguliert die Anschauungen und erleichtert wesentlich die Bewältigung der Schwierigkeiten im häuslichen Verkehr mit Besuchern, Familiengliedern und Untergebenen, denn diese Uebung bringt eine Fülle von Worten und Wendungen, welche verschärfen, abschwächen und manchen häuslichen Konflikt vermeiden lehren. Uebung in der Konversation gibt aber auch dem geselligen Verkehr eine Würze; denn sie gestattet der Frau, die Plauderei zu regulieren, zu verändern und dadurch, daß sie die Behandlung verschiedener Stoffe anregt, jedem einzelnen Gaste Gelegenheit zu geben, seine Ideen und Erfahrungen zur Geltung zu bringen. Uebung in der Konversation beseitigt jede Verlegenheit der Frau um einen passenden Gesprächsstoff; sie wird jederzeit und für jede Person das Geeignete finden, bald eine Besprechung häuslicher Angelegenheiten, bald eine Auseinandersetzung über interessante Lokalfragen, über ethische und moralische Themata u. drgl. und nicht verlegen sein, falls es einige Zeit dauert, um jenen Gesprächsstoff zu treffen, auf welchen die besuchende Person mit Erfolg einzugehen vermag. Diese Uebung ist wohl eine schwierige, aber immerhin eine anregende.

Unbedingt notwendig ist es, daß die Frau es lerne, sich in die Auffassungskraft und den Charakter der Person, mit der sie spricht, hineinzuversetzen, daß sie es lerne, den Geist der Mitsprechenden passend zu behandeln. Nicht der Streit und die Disputation ziemt der Frau, sondern vielmehr jene zarte und wohlwollende Form, durch die sie oft den Sinn der strengsten Männer beherrscht. Bei vielen Frauen ist die natürliche Anlage vorhanden, die freie Zeit, welche die Verwaltung des Hauswesens gewährt zum Austausch von Erfahrungen in häuslichen Angelegenheiten mit anderen Frauen, zur Anregung und Belehrung jüngerer Personen oder zur Selbstbildung im Verkehr mit geistvollen Männern zu verwenden. Sehr häufig nötigt schon die Stellung des Gatten dazu, oft mit andern Personen zu verkehren, und die glückliche Art der Repräsentation des Hauswesens durch die Frau, ihr geschickter Umgang mit andern Personen erleichtert oft dem Manne seine Thätigkeit und bringt beiden Ehre ein. Manchem ist es angeboren, was er thun und lassen soll.

Ist es auch im Allgemeinen für den Höherstehenden leichter, sich beliebt zu machen, so kommt es doch in Gesellschaften oft vor, daß Frauen angesehener Männer wenig beachtet, dagegen geistreiche Frauen, in einfachen Lebensverhältnissen stehend, allgemein beliebt sind. Allein wie viel auch der angeborene Takt vermag, sind gewisse allgemeine Regeln der Etikette doch notwendig. Liebt der Gatte oder sie selbst es, oft Gäste im Hause zu haben, dann erwächst für die Hausfrau die Pflicht, das Heim für Freunde recht angenehm zu gestalten.

Jede Frau weiß aus ihrer Erinnerung an die Mädchenjahre, wie gern sie in das eine, wie ungern sie in das andere Haus gegangen ist, wenn eine Einladung kam. Möge daher jede Hausfrau trachten, zu vermeiden oder zu thun, was ihr als Mädchen die fremde Gastlichkeit unbequem oder behaglich gemacht hat. Allgemein beliebt ist die Frau, die mit Anmut und Grazie im Umgang mit Menschen zu walten weiß, und vielen Nutzen vermag sie hiedurch unbewußt zu stiften. Eine lange währende angenehme Erinnerung an geistreiche, liebenswürdige Frauen bewahrt man oft, obgleich nur eine vorübergehende Begegnung stattgefunden. Das Benehmen der Frau wird oft zur Grundlage der Beurteilung der Hausverwaltung, der Erziehung der Kinder und vieler anderer für das Gedeihen der Familie hochwichtigen Angelegenheiten.

## Weimarer Eindrücke.

Von L. M.

(Fortsetzung)

Wie jede ächte Schatzkammer wird die Bibliothek von einem Leibdrachen gehütet, zwar kein feuerspeiender Drache, auch ist nichts Geflügeltes, außer den klassischen Citaten, an ihm zu bemerken, aber Schuppen mag er schon vor den Augen haben, da er über so vieles Schöne ungerührt hinwegsieht. Ich meine damit den Kustoden der Bibliothek, der uns an der Schwelle des „Sesam thu dich auf" empfing. Er war ehemals Kammerhusar gewesen, wie ich später hörte, von der 15 Mann starken großherzoglichen Leibwache, die, scharlachrot gekleidet, bald als reitende Ordonnanz, bald als „Hüter des Schönen" am Theatereingang Verwendung findet, und verdankte sicherlich seinen einträglichen Posten als Bibliothekführer dem Umstande, daß er, wie einst Cerberus, seine Augen überall hatte und mit unnachsichtlicher Strenge darauf sah, daß die ihm anvertrauten Besucher nichts anderes mitnahmen als einen guten Eindruck. Ganz von der Größe seiner Aufgabe durchdrungen und von der Klassicität seiner Bildung überzeugt, ließ er uns überhaupt nicht zu Wort kommen und ignorierte unsere Fragen, sobald sie über die Stränge seines Wissens schlugen, was öfter vorkam. So ist uns seine Führung nur als ein „sogenannter Genuß" in der Erinnerung geblieben; indes, welches Paradies, alt oder modern, hätte nicht seine Schlangen! Die ganze Anordnung der Bibliothek stammt von Goethe. Herzogin Anna Amalia überließ ihm dieselbe, wie Karl August ihm den „wälschen Garten" überlassen hatte und so malerisch, phantastisch er daraus den Park geschaffen, so künstlerisch, phantasievoll schuf er hier sein „Museum". Er ließ das Innere umbauen, Wände herausnehmen, Galerien einfügen, Plafonds erhöhen und Treppen erweitern, kurz, aus den zusammengedrängten Räumen entstand ein einziger luftiger Saal, der, durch zwei Stockwerke gehend, mit den hohen Fenstern und der Rotunde in der Mitte, an italienische Baukunst erinnert und in dem sich, wenn man die Mittelpfeiler durch einen Vorhang abschloß, sogar ganz herrlich Theater spielen ließ. Die Weimarer Chronik weiß davon zu berichten. Wie viel fröhliches Lachen, wie viel mun-

tere und geistvolle Worte, wie viel Klang und Sang mögen die alten Folianten da auf ihren verstaubten Ständern gehört, wie viel hübsche und interessante, lebensprühende Gesichter gesehen haben, allen voran den „ungezogenen Liebling der Grazien", von dem Wieland so bezeichnend singt:

„Ein schöner Hexenmeister es war,
Mit einem schwarzen Augenpaar!
Zaubernden Augen mit Götterblicken,
Gleich mächtig zu töten und zu entzücken!" —

Und dann 40 Jahre später, als die lustige Zeit längst verrauscht war, haben sie denselben Mann wiedergesehen, an jenem grünen Tisch in der Rotunde stehend, versunken in die Betrachtung von Totenschädeln, die man aus dem Beinhaus des Kassengewölbes herbeigeschafft hatte; Schillers Schädel galt es, herauszufinden. Wie mögen sich da die dunklen Augen verschleiert haben, als ihm die Verse durch den Sinn gingen:

„Wie mich geheimnisvoll die Form entzückte,
Die gottgedachte Spur, die sich erhalten,
Ein Blick, der mich an jenes Meer entrückte,
Das flutend strömt gesteigerte Gestalten. —
Geheim Gefäß Orakelsprüche spendend,
Wie bin ich wert, dich in der Hand zu halten!"

Träte ein Grieche aus Homers Zeit in den Saal, so würde er sich in einen Tempel Apollos versetzt glauben, so sehr dominiert Goethes Büste den ganzen Raum. Natürlich meine ich nicht die riesengroße vom Franzosen David, die weder ähnlich, noch schön ist, sondern des Schweizers Trippel Meisterwerk, der olympische Kopf mit dem wallenden Lockenschmuck und dem siegessichern, begeisterten Ausdruck, ohne den wir uns den Dichter des „Faust" nicht denken können. Diese Büste, aus edelstem kararischen Marmor, wurde während Goethes Aufenthalt in Rom gemeißelt; gleichzeitig malte Tischbein sein berühmtes Porträt, das ihn, in einen weißen Mantel gehüllt, inmitten der Campagne hingestreckt, ruhend und träumend darstellt. Das Bild ist wie eine Meditation, die Büste wie eine Hymne an die Kunst! Goethe schreibt selbst 1787: „Meine Büste ist sehr gut geraten, jedermann ist damit zufrieden, gewiß ist sie in einem schönen und edeln Styl gearbeitet, und ich habe nichts dagegen, daß die Idee, als hätte ich so ausgesehen, in der Welt bleibt." Während wir in stummem Entzücken vor dem idealen Werke standen, hatte unser Führer einen Bleistift aus der Tasche gezogen und fing nun in seiner Weise an, uns die Schönheitsmaße zu erklären, d. h. er hantierte, klopfte und stocherte ganz unheimlich an dem zarten Gebilde herum, machte uns auf die durchsichtigen Nasenlöcher Goethes aufmerksam, maß darauf das Profil Schillers an der Dannecker-Büste, fand, daß er Goethe nur eine Nasenlänge voraus sei und verlor sich schließlich in das Labyrinth Gall'scher Phrenologie, vergebens aus Stirnknochen, Jochbögen und Schädelhöhlen einen Ausgang suchend. Mir fiel der Totengräber im „Hamlet" ein, der ja auch so viel unfreiwilligen Humor aus den Gräbern schaufelt, nur mit dem Unterschiede, daß derselbe den Schädel Jorriks des Narren zeigt, während uns ein Jorrik die Schädel zeigte. —

Unter den Gemälden der Bibliothek sind die wertvollsten unzweifelhaft ein Porträt des dicken Churfürsten Johann Friedrich v. Sachsen, gemalt von Tizian, und ein Selbstbildnis van Dyks. Ein schwerer Mann aus schwerer Zeit ist Johann Friedrich der Großmütige; in den Religionskriegen gegen Karl V. verlor er die Churwürde und saß nach der Schlacht von Mühlberg fünf lange Jahre, von 1547—52, gefangen. Auch Lukas Cranach hat ihn mehrfach porträtiert, und es ist sehr interessant, zu vergleichen, wie der deutsche Künstler ohne Rücksicht auf Anmut das seelische Element dieses Kopfes herauszuarbeiten versuchte, während der Italiener mit nur ihm eigener Virtuosität sogar dieser plumpen Gestalt durch die wunderbar schön gemalten Hände eine gewisse Grazie einzuflössen verstand. Vor dem Bildnis van Dyks ärgerte sich unser Führer nicht wenig, daß meine junge Begleiterin, die selbst Malerin ist, ihm mit der Nennung des Namens zuvorkam. „Sie haben es beinahe erraten," meinte er mit einer abweisenden Handbewegung, und dann nach einer Kunstpause setzte er hinzu: „Es ist van Dyk." Uebrigens hätte ihm ein Ableugnen auch nichts genützt, denn das Bild sprach für sich selber. Ja, das war van Dyk, dies so geistreiche und so geisterhafte Gesicht, dieser blasse, fein geformte Kopf auf dem brabanter Spitzenkragen, mit rotgoldenem Haar und Schnurrbart, dem nervösen Munde und den merkwürdigen, grünlich schimmernden Augen, rechten Maleraugen, die das zweite Gesicht haben, die durch den Menschen hindurch sein Schicksal sehen. In diesem Sinn hat er auch Karl I. Bild gemalt, das viel bewunderte Porträt des unglücklichen Stuart, das bei aller vornehmen Zartheit, fast möchte man sagen bei allem Liebreiz der königlichen Erscheinung eine undefinierbare Tragik birgt. —

„Niemand kann sich umprägen,
Niemand seinem Schicksal entgehn"

schrieb Goethe von Rom 1787; man könnte es als Motto setzen unter die vielen Bilder seiner Zeitgenossen, die uns aus den verstaubten Rahmen anlächeln. Fast sein ganzer Kreis hat sich in der Bibliothek Rendez-vous gegeben; da ist natürlich zuerst Karl August, der derbe, kluge Fürst, dem man es ansieht, daß er nie einen Zopf getragen und von dem man mit Shakespeare sagen kann: „Nehmt alles in allem, er war ein Mann!" —

Da Anna Amalie, seine fürstliche Mutter, eine kleine, lebhafte Frau, gut, temperamentvoll, warmherzig, mit dem liebevoll sorgenden und doch überlegenen Blick für ihre Umgebung, da die Herzogin Louise, das Urbild der Prinzessin im „Tasso", ein Stern, den man nicht begehrt, weil er zu hoch steht, stolz, resigniert, von den schönen Seelen eine, die da leiden, ohne zu klagen, da Corona Schröter, Frau v. Steins gefährlichste Rivalin, ein liebliches Gesicht, mit den schönsten Augen, dem reichsten Haar, ohne Arg, ohne Falsch, vielleicht zu arglos nur für die Bretter, die die Welt bedeuten. Welcher Kontrast zwischen ihrem Bilde und dem der Karoline Jagemann, die 30 Jahre später den Herzog und das Weimarer Theater beherrschte und derentwegen Goethe seinen Abschied als Intendant nahm. Hier die Künstlerin, dort die Komödiantin, hier die edelste Bescheidenheit, dort übermütige Ueberhebung; gottlob, denkt man, daß der Geschmack verschieden ist! Von Charlotte v. Stein ist nur eine Silhouette vorhanden, jene berühmte Silhouette, in die sich Goethe verliebte, bevor er sie selbst gesehn, vielleicht als Vorahnung, daß seine ganze Leidenschaft zu ihr ein Schattenbild bleiben würde! Neben diesen klassischen Gestalten nimmt sich Frau von Staels Büste schon sehr modern aus. Die berühmte Schriftstellerin, in der bekannten Lockenfrisur, zeigt einen lebhaft energischen, man möchte sagen sprechenden Ausdruck; die aufgeworfenen Lippen sind wie zu einer geistreichen Erwiderung geöffnet. Unser Führer belehrte uns, Goethe, der beim Modellieren der Büste zugegen gewesen, habe es so gewünscht, aus Rache, weil sie „den Mund nicht halten konnte"! Ihr zur Seite, fast scheint es Ironie, steht eine Kolossalbüste Napoleons, des emanzipationsfeindlichen Kaisers, dem die berühmte Frau die tiefste Wunde ihrer Eitelkeit verdankte, vielleicht auch nur aus dem Grunde, weil sie den Mund nicht hatte halten können. Arme Corinna, wer hätte gedacht, daß die deutschen Barbaren sich über dich lustig machen würden! (Forts. folgt.)

## Das Ende der Tanzkunst.

Einer der amüsantesten und charakteristischesten Typen in Paris, der Tanzlehrer, verschwindet, weil der Beruf, der früher so viel Geld einbrachte, heute seinen Mann nicht mehr ernährt. Ein trauriger Beweis ist das Ende des armen Cellarius, der zur Zeit des zweiten Kaiserreiches berühmt war: dieser Tage beging der alte Mann Selbstmord, indem er ein Kohlenbecken anzündete, weil er nichts mehr zu essen hatte. Cellarius ahnte in der glänzenden Zeit, als er die sogleich Furore machende „Quadrille des Lanciers" in Frankreich einführte, und als alles, was Paris an bekannten Nahmen führte, zu seinen Tanzkursen herbeiströmte, jedenfalls nicht, daß er mit siebzig Jahren so elend enden würde. Die Tanzlehrer alten Schlages waren zugleich Lehrer des Anstandes und lehrten gute Manieren, Verbeugungen und eine angenehme Art, sich zu präsentieren. Dieses Studium nahm bei der Erziehung junger Leute und Mädchen einen hervorragenden Platz ein. Hat doch auch Napoleon I. die Lehren der Tanzmeister nicht verachtet, sondern bei M. Dautel gelernt, wie man sich benehmen und durch seinen Anstand imponieren müßte. Auch die kaiserliche Gunst schien übrigens Dautel kein Glück zu bringen, und wie Cellarius lebte er in seinen letzten Tagen durchaus nicht im Ueberfluß, wie aus folgendem Briefchen ersichtlich ist, das er im Oktober 1808 Napoleon schickte: „Sire, der Mann, der ebenfalls die Ehre gehabt hat, Eurer Majestät die ersten Schritte in die Welt tun zu lassen, ist jetzt alt und unglücklich, er empfiehlt sich ihrer unerschöpflichen Großmut. Dautel." „Der arme Teufel" rief der Kaiser. „Ich hielt ihn seit langem für tot . . ." Und er nahm die Feder und schrieb an den Rand der Bittschrift: „1000 Francs schicken. Dautel sagen, bei mir ein Gesuch um Beschäftigung einzureichen, das seinen Fähigkeiten entspricht . . ." Natürlich gibt es auch heute noch gutbesetzte Tanzzirkel, aber sie ähneln nicht mehr denen vor fünfzig Jahren. Die Stunden bei Laborde oder Cellarius dienten als bequemer Vorwand für sehr weitgehenden „Flirt". Der Tanzlehrer war zu sehr mit den Füßen beschäftigt, und sah nichts, oder er schloß die Augen, um nicht alles zu sehen. Es war die Zeit, wo gegen 1840 Cellarius, der Vater des jetzt Verstorbenen, die Polka einführte, die einen wunderbaren Erfolg hatte; Hüte, Kleider, Farben, alles war „à la polka", man tanzte sie auf allen Pariser Bühnen. Heute sind die Tanzstunden sehr korrekt, man besucht sie, um das unumgänglich Nötige dort zu lernen, und ein kleines Tanzvergnügen zur Uebung der Schüler findet unter den Augen der Mütter statt . . . Man tanzt eigentlich überhaupt nicht mehr, das ist eine unleugbare Thatsache, klagt ein Pariser Blatt. Man hat alles „amerikanisiert", statt der großen Mannigfaltigkeit der anmutigen und verwickelten Tänze, die unsere Väter entzückten, ist nur ein Tanz in der Gunst, der Boston. Die kleinen Sprünge und das häßliche Chassieren haben alles Uebrige enttront, und für einige scheint auch der Boston noch zu verwickelt, und bei den ersten Klängen der Musik hört man den Herrn oft zu seiner Tänzerin sagen: „Wollen Sie diesen Walzer „plaudern", gnädiges Fräulein?" Auch der Kotillon hat die leichten Flügel der alten Tänze beschwert, denn er ist kein Tanz, sondern ein Spiel voll Ueberraschungen und Malice, in dem Verkleidungen, exzentrische Haarfrisuren, Kunststücke, Verwicklungen, die Gymnastik, die Galanterie, Anspielungen und Feinheiten einen weiten Platz einnehmen. Ein anderer Grund für die Ungnade, in die der Tanz gefallen ist, ist der wachsende Geschmack am Sport. Turnen, Radeln, Automobilfahren und die englischen Spiele befriedigen das Bedürfnis nach Bewegung, und nur beim Volk findet man noch das Vergnügen an rhytmischen Sprüngen, zu den Tönen eines heiseren Orchesters, ohne Regel und Gesetz, eine ungeordnete Bewegung, an welcher der Kopf, die Beine und Arme teilnehmen. Aber von solchen Leuten können die Tanzmeister nicht leben, und darum nährt der Beruf seinen Mann nicht mehr; bald werden die jungen Leute, die in den Salons die Wände zieren, erstarrt die Wenigen betrachten, die noch walzen wollen, und man könnte an das Wort jenes Fürsten aus dem Orient erinnern, der, als er in Paris die Franzosen tanzen sah, erstaunt ausrief: „Was, Sie tanzen selbst? In meinem Lande lassen wir tanzen!"

## Ein gesetzlicher Erlaß, der zu denken gibt.

In Frankreich ist ein Verbot erlassen worden, Rettige, Salat, Cichorien, Tomaten, Artischocken und andere Küchenpflanzen auf Rieselfeldern zu bauen, auf welche städtische Abwasser geleitet werden. Nach Untersuchungen von wissenschaftlicher Seite sollen nämlich infolge der Berührung der Abwässer mit den Gemüsen, den letzteren gesundheitsschädliche Mikroben anhaften, die durch kein Abwaschen entfernt werden können und deshalb in den menschlichen Organismus eingeführt werden. Man gestattet daher nur den Anbau solcher Gemüse, die gekocht genossen werden, wo also die Mikroben durch den längern Kochprozeß der Vernichtung anheimfallen. Das bestätigt die schon mehrfach geäußerte Ansicht, daß das Düngen der Gemüsepflanzungen mit Jauche ein ebenso gefährlicher als eckelerregender Brauch ist. Groß und mastig werden ja die Gewächse; aber an das übrige darf man kaum denken! Man brühe doch nur Gemüse ab, das mit Jauche fleißig gedüngt wurde und ein geschultes Riechorgan wird den Duft dieser Zugabe sofort herausfinden. Beim Sterilisieren der Gemüse ist die Jauchedüngung sehr oft die Ursache einer Gährung, die einen infernalischen und ganz unverkennbaren Jauchegeruch verbreitet. Und doch läßt man z. B. die Kinder unbeanstandet Rettige und Rüben aus dem Boden ziehen und essen, bringt man Blätter und Kohlsalat auf den Tisch und schneidet am Abend vorher bejauchte Petersilie und Schnittlauch in die Suppe. Prosit!

## Frauenstudium.

Als bemerkenswerte Erscheinung muß die Thatsache erwähnt werden, daß an der Berner Hochschule im laufenden Wintersemester von 190 Medizin-Studierenden nicht weniger als 120 dem weiblichen Geschlecht angehören, und zwar sind von diesen 190 Gesamthörern nur 30 Schweizerbürger. Das Hauptkontingent stellt Rußland.

## Eine gut dotierte Kochschule.

Der in Großwardein verstorbene Advokat Franz Botto, der als äußerst sparsamer Mensch bekannt war und sich höchst kärglich nährte, hat sein eine Viertelmillion Kronen betragendes Vermögen zur Gründung einer Kochschule bestimmt. Er begründet diese Verfügung damit, daß viele Männer einfach nicht wagen zu heiraten, weil die heutigen Mädchen nicht zu tüchtigen Hausfrauen erzogen werden. Diesem Uebelstande wolle er durch seine Stiftung teilweise abhelfen. Wir werden heute gefragt: „Sind aber alle Mädchen, die eine Kochschule besucht haben, im übrigen geeignet, gute Haus- und Ehefrauen abzugeben? Wer darf unbedingt mit Ja antworten?

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 6587:** Könnte mir eine der werten Hausfrauen sagen, wie man baumwollene weiße Strümpfe gut und dauerhaft schwarz färben könnte?
Junge Abonnentin.

**Frage 6588:** Wie kann man farbige Seidenstoffe waschen, ohne daß die Farben sich verändern? M. H.

**Frage 6589:** Ich habe nach Vorschrift das in der „Frauen-Zeitung" angepriesene Nesselwasser zur Haarerzeugung angesetzt und, nachdem ich es drei Wochen ruhen ließ, damit jeden zweiten Abend die Kopfhaut gewaschen. Leider muß ich die schlimme Erfahrung machen, daß ich seither viel mehr Haare verliere als zuvor. Ich bin ganz untröstlich darüber und frage daher ergebenst an, ob vielleicht ein Abonnent ein sicher wirkendes und unschädliches Haarerzeugungsmittel kennt. — Für gütigen Aufschluß dankt zum voraus bestens
Eine junge Abonnentin.

**Frage 6590:** Kann mir von einem verehrlichen Leser oder einer solchen Leserin in nachfolgender Sache Auskunft erteilt werden? Ich sah vor einer Reihe von Jahren eine Schweizerkarte, die als Zusammensetzspiel, sog. Geduldspiel, ausgeführt war und zwar in ausschließlich geschweiften Linien. Es war dies ein so außerordentlich anschauliches und instruktives Lehrmittel der Geographie und Geschichte, daß die Karte von jung und alt als Hausschatz betrachtet wurde. Wenn ich mich recht erinnere, waren die Kantonsgrenzen, sowie diejenigen der Wahlkreise oder Gemeinden ausgeschnitten, so daß beim Auseinandernehmen und Zusammensetzen einzelner Teile oder des Ganzen sich die Formen so prägnant darstellten, daß auch der ungeschickte Schüler sie durch die Wiederholung ganz unvermerkt auf die Dauer sich einprägte. Schwachen Augen, die durchs Kartenlesen schwer in Anspruch genommen werden, muß diese frappante Uebersichtlichkeit der Grenzlinien im Gegensatz zu den oft haarfein gezeichneten Linien eine wahre Erquickung sein. — Wo wäre eine solche Karte erhältlich? Ich möchte mir eine solche auf den Wunschzettel für Weihnachten schreiben. Für freundliche Mitteilungen dankt bestens
Eine mehrjährige Abonnentin.

**Frage 6591:** Welches ist die beste Art, Kartoffeln einzukellern? Ich habe meinen Vorrat den letzten Winter in einer großen Kiste mit Sand aufbewahrt, bin aber mit dem Erfolg gar nicht zufrieden. Freilich mußten die Erdäpfel bei Regenwetter versorgt werden, aber das Sand war nur feucht. Es wurde ein großer Teil der Früchte faul, was ich dieses Jahr verhüten möchte.
Junge Hausfrau in U.

**Frage 6592:** Ich leide seit einem halben Jahr mehr oder weniger beständig an Rheumatismen, bald in den Gliedern und bald im Rücken. Ich kann die Schmerzen zwar mit Anwendung einiger Mittel für kurze Zeit verschwinden machen, doch kehren sie leider immer wieder. Ich litt früher niemals an diesem Uebel und glaube, daß ich mir dasselbe bei unserem letzten Wohnungsumzug durch eine Erkältung zugezogen habe. Ich wäre sehr dankbar für Bekanntgabe eines sicher wirkenden Mittels.
Eifrige Leserin in M.

**Frage 6593:** In der Zeit von vier Jahren — so lange sind wir verheiratet, und sind uns bis dahin drei Kinder geschenkt worden — mußte ich immer mit derselben Summe an Haushaltungsgeld auskommen, wie im Anfang unseres Hausstandes, was jetzt bei der allersorgsamsten Einteilung und Sparsamkeit nicht mehr möglich wird. Es hat sich eben nicht nur unsere Familie vergrößert und die wachsenden Kinder brauchen mehr an Nahrung und Kleidung, sondern die Lebensmittel sind teurer geworden. Ich habe meinem Mann die Notwendigkeit einer Zulage schon mehrmals vorgelegt und ihm erklärt, daß ich den Tisch nicht mehr bestellen könne wie bisher, daß ich nur noch zweimal in der Woche Fleisch bringen könne und die Verwendung von Milch, Eiern und Käse beschränken müsse. Er meint aber, es fehle mir am Verständnis für eine richtige Einteilung; andere Männer geben nicht einmal so viel her und der Tisch werde doch besorgt. Ich habe ihn gebeten, mir diese Familien zu nennen, damit ich mich dort nach Belehrung umsehen könne. Damit will er mir aber nicht entsprechen mit der Begründung: es passe ihm nicht, mich bloß zu stellen. Ehe ich unsern Tisch beschränkte, habe ich meine eigenen Bedürfnisse aufs äußerste beschnitten; mein Mann dagegen braucht für sich jetzt mehr als im ersten Jahr. Er ist Mitglied verschiedener Vereine, die immer eine Anforderung zu stellen haben. Er braucht reichlich einen dritten Teil des Betrages, den der Haushalt bekommt, für sich allein, und das scheint mir in keinem gesunden Verhältnis zu stehen. Was halten gute Familienväter und Mütter hievon? Ich erhoffe von einer öffentlichen Besprechung einen günstigen Einfluß und danke zum voraus bestens.
Junge Hausfrau in Nöten.

**Frage 6594:** Hat vielleicht eine verehrliche Mitleserin die Freundlichkeit, mir zu sagen, wie man die bekannten kleinen Quittenwürstchen bereitet und was für Därme man dazu verwendet? Für gütigen Rat im voraus besten Dank. Fr. B.

**Frage 6595:** Seit einiger Zeit habe ich einen rötlich-gelben Flecken am Bein von der Größe eines Frankenstückes. Ist es wohl eine Art Flechten? denn es beißt mich zeitweise sehr stark. Ich nehme oft heiße Bäder, aber es ist nicht besser dadurch. Weil das mein einziges Uebel ist, möchte ich nicht zum Arzt und bitte darum die geehrten Leserinnen um Rat. — Im voraus dankt herzlich
Die Tochter einer Abonnentin.

**Frage 6596:** Kann eine freundliche Abonnentin mir einen schallbämpfenden Bodenbelag bezeichnen? Ich habe viel Unangenehmes wegen dem Lärm, den meine Kettenstichmaschine in das untere Stockwerk macht. Bestens dankt
Abonnentin F. D.

### Antworten.

**Auf Frage 6570:** Behalten Sie Ihren eigenen Hausstand, wenn möglich. Einer Schwiegertochter gegenüber kann eine Schwiegermutter wohl nur in seltenen Fällen etwas ändern. Schweigen ist Gold. Als Gast können Sie wieder gehen, wenn Sie sich nach Ruhe sehnen. A. E.

**Auf Frage 6571:** Nachdem Sie sich das Muster durchgepaust haben — mit einem spitzen, etwas harten Bleistift, auf Pauspapier, so nehmen Sie Indigopapier, in jeder Papeterie erhältlich, legen dasselbe auf den zu bezeichnenden Stoff, die Pause in richtige, vorher abzupassende Lage darüber, befestigen die Ecken mit Reisnägeln oder Klebpapier — Rand von Postmarken — dann ziehen Sie die Zeichnung mit einem harten Bleistift sorgfältig nach. Nachdem die Pause und das Indigopapier abgehoben sind, wird die Zeichnung blau auf dem Stoff sich zeigen. Kleine Fehler oder zu schwacher Druck werden nachgebessert mit dem Stift oder spitzen Pinsel und Wasserfarbe. Ist Ihnen die Beschaffung von Indigopapier unmöglich, so nehmen Sie ein gutes Seidenpapier, schaben mit dem Messer Graphit aus Stümpchen weicher Bleistifte darauf, verreiben das Pulver gut auf der Fläche und verwenden dies Graphitpapier, wie es beim Indigopapier angegeben wurde. Das wäre für helle Stoffe. Für dunkle Stoffe machen Sie die Pause wie oben, dann befestigen Sie eine feine Nadel in einem Pantoffelzapfen, legen die Pause auf eine weiche Unterlage und stechen die Konturen der Zeichnung ziemlich eng nach. Hierauf legen Sie die Pause auf den zu zeichnenden Stoff; die rauhe Seite — d. h. die, auf der die Stiche sich rauh anfühlen, so wie ein Reibeisen — nach oben, nicht gegen den Stoff, und befestigen die Pause auf den Stoff. Nun nehmen Sie einen Streifen Tuch, 5 bis 8 Centimeter breit und etwa 30 Centimeter lang. Den rollen Sie auf wie ein Wickelband recht fest und binden in der Mitte der Rolle einen Bindfaden fest darum. Das ist nun ein Farbballen und dient als Farbvertreiber. Nun besorgen Sie sich ein Schächtelchen fein gepulvertes Zinkweiß, nehmen mit der runden Seite des Farbballen etwas davon und wischen damit über die Pause. An den Rändern der Nadelstiche stäubt die Farbe ab und auf den darunter liegenden Stoff, wo kleine Häufchen liegen bleiben. Die Uebung lehrt bald, wie stark der Druck sein muß. Ist so die ganze Pause überarbeitet, so entfernt man dieselbe sehr sorgsam, die Farbe ist noch leicht verwischbar. Mit Deckweiß werden nun die gesamten Konturen sorgfältig nachgezogen mit einem feinen Pinsel. Statt Deckweiß kann man auch helles Rot, Sepia oder Gelb nehmen. Für Stoffe, die man glätten darf, nimmt man zum Durchstäuben eine Mischung der gewünschten Farbe und ein Theelöffelchen pulverisiertes Colophonium zusammen, überglättet den Stoff, nachdem die Pause entfernt und die Zeichnung mit einem Seidenpapier überdeckt ist, mit einem warmen Eisen, wodurch dieselbe fixiert wird. Beim Nachzeichnen der Pause, bei darunter liegendem Indigopapier, muß man sich hüten, mit der Hand fest aufzudrücken, weil frisches Indigo leicht abgibt und Flecken neben der Zeichnung entstehen könnten. A. E.

**Auf Frage 6572:** Anstreichen der angegriffenen Stellen mit Aloe-Extrakt, Einpinseln oder Einspritzen von Terpentin, auch Petroleum, tötet die Holzwürmer. A. E.

**Auf Frage 6574:** Daunen-Steppdecken und -Unterröcke leiden in der chemischen Wäsche nicht und bleiben weich. F. E.

**Auf Frage 6575:** Legen Sie ein Häufchen zerschnittene Rübchen an eine Stelle im betr. Keller, darüber etwas Stroh und schaffen Sie die angesammelten Schnecken dann fort. Suchen Sie die Schnecken auf im Keller mit dem Licht. Gips oder Kalkstaub hält sie auch ab, ebenso Salz und Asche gestreut. A. E.

**Auf Frage 6577:** Das ist eine böse Frage, denn Kaffee und Kartoffeln sind ein schlechter Notbehelf, und wenn man mit rationeller Nahrung kommt, heißt es: Das mögen wir nicht Immerhin läßt der Geschmack sich wohl ein wenig erziehn: An Reis gewöhnt man die Leute, indem man ein wenig geriebenen Käse darüber streut; in eine dicke Suppe von Grünerbsmehl schneidet man einige dünne Scheibchen Wurst; an die weißen Bohnen kommt ein wenig Essig. In ein paar Jahren ist die schlimmste Zeit vorbei; bis dahin dürfte die Haushaltung allmonatlich eine kleine Extra-Zulage bekommen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6577:** Sie stehen mit Ihrer Klage nicht allein da, denn sie ist gegenwärtig der in den Familien des Mittelstandes und der Arbeiterbevölkerung herrschende Grundton. In Ihrem speziellen Fall ist es aber doch nicht ganz so schlimm. Ihre Kinder sind alt genug um einzusehen, welche Opfer die Eltern bringen, indem sie deren Ausbildung so viel Zeit und Spielraum lassen. Sie sind jedenfalls auch im Stande an der Hand von Zahlen sich selbst zu überzeugen, daß nur bei einem, den Verhältnissen entsprechenden Küchenzeddel, der Haushalt durch die schwerste Zeit hindurchgebracht werden kann. Und gestützt hierauf sollte es vernünftigen Menschen doch möglich sein, seine Eßgelüste zu reglieren und seinem Willen unterthan zu machen. Auch meine Kasse gestattet nur spärlichen Gebrauch von Fleisch, und deßhalb bringe ich zur Winterszeit sehr oft gemischte Gerichte zur Verwendung, was allseitig behagt. Ich backe z. B.

1. Schnitten von Mais oder Gries, wohl auch von Brot und richte diese lagenweise mit in Stengelchen geschnittenem ziemlich fettem, in guter brauner Sauce schön weich gedämpftem Fleisch an. Die Sauce wird langsam über das Gericht gegossen, welch letzteres dann noch gut zugedeckt für einige Zeit in den Ofen geschoben wird.

2. In Würfel geschnittene, rohe Kartoffeln werden mit hübsch gelb angebratenen in Stengel geschnittenem, fettem Fleisch (nach Belieben vom Rind, Schwein, Kalb oder Schaf) und einer mit Nelken besteckten Zwiebel in eine mit einigen Speckscheiben belegte feuerfeste Casserole eingefüllt und nach Bedarf gesalzen. Dies läßt man gut zugedeckt im Ofen dünsten bis es gar ist. Einige Zeit vor dem Anrichten gießt man etwas heiße Fleischbrühe oder heißes Wasser mit einer Beigabe von Liebigs Fleischextrakt an das Gericht und läßt noch etwas dünsten. In gleicher Art kann man auch Makkaroni, Reis und Wasserspatzen (Knöpfli) mit derartigem Fleisch zusammendünsten oder schichtenweise anrichten und mit der Sauce begießen. Makkaroni, Knöpfli, Reis und Mais vermischt man nach dem Fertigkochen auch mit feingeschnittenem oder gewiegtem Schinken. Der billigere Knochenteil eignet sich ganz gut hiezu. Mais, Kartoffeln, Reis, Makkaroni oder Knöpfle werden auch nach dem Fertigkochen mit geriebenem Käse, mit etwas Salz, Pfeffer und Butterstückchen vermischt und in einer mit Fett ausgestrichenen, ofenfesten Schüssel im Ofen gebacken. Frauen und Kinder lieben die Milchspeisen, die Breie, Pfluten, Aufläufe, Schnitten 2c. mit reichlich Zucker und einer aromatischen Würze gekocht und mit einer Beilage von Obst in irgend einer Form gegeben. Ein nahrhaftes und gutes Morgen- oder Abendgericht ist auch eine Habersuppe. Ein Teil des Habers wird in Butter goldgelb geröstet. Der im Ofen oder auf einem Kleinfeuer schleimig gekochten Suppe wird geriebener Käse und Fleischextrakt beigemischt. Frisch geröstete Brodwürfel sind eine beliebte Beigabe. Es läßt sich noch eine Menge solcher Gerichte kombinieren.

**Auf Frage 6578:** Man darf die Jugend nicht mit dem Alter vergleichen, und von 16 Jahren nicht ein gesetztes Wesen und Freude an der Arbeit verlangen. Dies vorausgeschickt, finde ich auch, daß die Tochter in der Haushaltung mehr mithelfen sollte; sie würde dadurch lernen, ihr künftiges Heim recht zu besorgen und zu ihrem eigenen Glück, wie zum Glück der Ihrigen viel beitragen. Seiner Zeit wird einmal der Bräutigam in erster Linie sich darnach erkundigen, ob sie auch im Hause stets mitgeholfen hat. Fr. M. in B

**Auf Frage 6578:** Das Mädchen soll der Aufsicht und Unterweisung einer erziehungskundigen und tüchtigen Hausmutter unterstellt werden, damit es an stramme Arbeit und Zeiteinteilung gewöhnt wird, denn nichts ist für dieses Alter verderblicher, als das Vertrödeln und Verträumen der kostbaren Zeit, oder das geschäftige Nichtsthun. Das Verantwortlichkeitsgefühl muß früh schon bei den Kindern geweckt und bethätigt werden, denn dies erhält Jung und Alt zufrieden und macht glücklich.

**Auf Frage 6579:** Taschengeld, das zu Schleckereien verwendet wird, soll lieber abgeschafft werden. Denn wenn gleich im Prinzip nichts dagegen einzuwenden ist, daß junge Leute den Wert des Geldes kennen lernen und zu diesem Zwecke etwas Geld in die Hand bekommen, liegt doch die von Ihnen hervorgehobene Gefahr sehr nahe. Naschsucht kann man in der That großziehen, und dann führt sie nur zu häufig zu Diebstahl. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6580:** Die ersten Pflichten eines Jeden sind die Pflichten gegen sich selbst. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Sie Ihrem Bewerber volle Offenheit schuldig sind, und wenn er irgend Ihrer würdig ist, wird er Ihre Lage gewiß begreifen. Daß Sie alles in taktvoller, schonender Weise erzählen werden, traue ich Ihnen zu, und dann ist gar kein Grund vorhanden, das Vorleben Ihres Vaters ganz zu verschweigen. Ich hoffe, daß Ihres Vaters Gemüt sich trösten und aufheitern wird, wenn er Sie glücklich verlobt und verheiratet weiß, und ich zähle darauf, daß Sie seine Stütze bleiben können und werden, gleichviel, ob Sie ihn in die junge Haushaltung mitnehmen oder nicht. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6581:** Sie essen nur zu viel; ein Apfelschnitz (etwa der vierte Teil eines mittleren Apfels) genügt. Sollte Ihnen je dies noch nicht gut bekommen, so dürfen Sie auch etwas anderes essen: ein ganz kleines Stückchen Chocolade oder ein Pfeffermünz-Täfelchen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6582:** Kinder von 7 und 9 Jahren sind noch viel zu jung, um französisch und englisch

schulmäßig zu lernen. Werden im Hause beide Sprachen gesprochen und können sie so spielend ab und zu ein paar Brocken aufschnappen, dann mag es eher angehen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6582:** Wenn die Kinder praktisch die zwei Sprachen lernen können, d. h. wenn Jemand mit ihnen die beiden Sprachen spricht, so lernen die Kinder spielend leicht. Muß aber mit der Grammatik gelernt werden, so dürften für das genannte Alter 2 Sprachen zusammen zuviel sein. Die eine Sprache würde ich in dem Fall für 1—2 Jahre zurücklegen. A. E.

**Auf Frage 6583:** Pelzwerk mit Fettflecken bringt man in die chemische Wäscherei; der Privatmann hat die Einrichtungen nicht hierzu. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6583:** Um weißes Pelzwerk wieder aufzufrischen, nimmt man ein Stück weißen Flanell, taucht dasselbe in Mehl, reibt das Pelzwerk gut damit, bis das Mehl nicht mehr schmutzig wird. Dann klopft man das Pelzwerk tüchtig aus, um die Mehlresten zu entfernen. Auch dürfte weißes Pelzwerk chemischer Wäsche anvertraut werden. Dunkles Pelzwerk reibt man gut mit heiß gemachter Kleie (Krüsch) durch, um den Schmutz zu entfernen und klopft es hierauf gut aus. Glatt gewordenes Mongolieziege-Pelzzeug wird wieder kraus, wenn man dasselbe mit einem in halb Wasser, halb Essig getauchten Schwamm überstreicht, d. h. netzt und dann trocknen läßt. A. E.

**Auf Frage 6584:** Große Fensterscheiben und Spiegel wäscht man mit warmem Wasser und dem hiezu präparierten Hirschleder; nachher wird mit einem Tuche, das nicht schleißt, abgetrocknet. Man könnte ja auch ein ganz klein wenig Salmiak in's Wasser thun, aber das wird nur da nötig sein, wo die Fenster nur zweimal jährlich geputzt werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6584:** In 1 Liter Wasser nehmen Sie etwas Salmiakgeist (2—3 Löffel ungefähr) waschen mit dem darin ausgerungenen Leder die Scheiben, trocknen mit einem weichen Tuch (am besten leinen) nach; hierauf nehmen Sie eine zusammengeballte Zeitung und reiben die Scheiben oder Spiegel glänzend. Nach meiner Ansicht und Erfahrung das einfachste Putzen. A. E.

**Auf Frage 6585:** Teile Ihnen mit, daß ich als sehr lehrreiches Buch über die Reformation, welches Geschichte und Lebensbeschreibungen sämtlicher Reformatoren behandelt, „Die Retter der Lehre Christi" von Aug. Eberlin, erhältlich mit 25 Illustrationen zum Preise von 5 Fr. in der Buchhandlung von J. Meier-Merhart, Zürich, Bahnhofstraße, empfehlen kann. J. M. O.

# Feuilleton.

## Vor'm Thor.

K. T.

(Fortsetzung.)

Frau Regine hörte das alles mit wachsendem Interesse und Mitleid an und sagte endlich: „Du bist ja sehr stolz geworden, lieber Schwager —"

„Das lernt sich in der Armut, Regine —"

„Deine Bitte ist gewiß sehr bescheiden", fuhr Frau Regine fort, „und ein halbes Jahr früher — Du weißt also noch gar nicht, daß wir den Laden in der Splittgasse aufgegeben haben?"

Matthias verneinte. „Ich ersah zwar aus dem Adreßkalender unserer guten Vaterstadt, daß ihr nicht mehr die alte Wohnung innehabt, sondern vor'm Thor wohnt — was ich euch auch wahrlich nicht verdenke, liebe Schwägerin — aber daß Ernst August den Laden je im Leben aufgeben könnte, das hab' ich nicht für möglich gehalten, selbst vorausgesetzt, er wäre zum Millionär darin geworden. Dieser Laden in der Splittgasse mit seinen Käsepyramiden, seinem Heringsgeruch und seiner Licht- und Luftlosigkeit war ja eigentlich — ohne Dir zu nahe treten zu wollen, liebe Regine — Ernst Augusts erste und einzige Liebe —"

Frau Regine seufzte schwer auf. „Ach ja, Matthias," sagte sie und sah in ihren Schoß nieder, „so war es wohl —"

„Und er hat den Laden wirklich verkauft?"

„Wirklich — seit Ostern."

„Aus welchen Gründen?"

„Darüber ließe sich viel sagen, Matthias. Besonders wohl, weil es so Mode ist, sich zwischen sechzig und siebzig Jahren zur Ruhe zu setzen und vors Thor zu ziehen. Es mag ja auch für manchen das beste sein, und viele mögen ein recht friedliches und angenehmes Leben dabei führen, aber für alle paßt's eben doch nicht. Ich hab' es ihm immer gesagt, daß er es nicht aushalten würde, weil er nicht der Mann dazu ist, den Rentier zu spielen, und weil ihm der Laden weit mehr ans Herz gewachsen war, als anderen Leuten der ihrige, aber er ließ sich ja nicht davon abbringen, Matthias. Und nun —"

Frau Regine zupfte an dem zerrissenen Strumpf ihres Eheherrn herum, der noch immer in ihrem Schoße lag. Der Haken war richtig wieder ein großes Loch; und das kam daher, weil Ernst August in seiner krankhaften Unruhe den ganzen Tag umherlief und in seiner Aufgeregtheit sehr häufig mit den Füßen aufstampfte. „Nun?" fragte Matthias Gammel teilnehmend, „ist es nicht zum Guten ausgeschlagen, Regine? Das Haus und der Garten sind reizend, ich denke mir's freundlich und idyllisch, hier zu wohnen —"

„Jawohl," versetzte Frau Regine bitter und fuhr mit der Stopfnadel durch die Ränder der klaffenden Strumpfwunde, „jawohl, recht freundlich und recht idyllisch, Matthias! Das Obst im Garten ist für die Straßenjungen gewachsen, und Ernst August findet es so idyllisch hier, daß er mich den ganzen Tag allein läßt, auch wenn er von seinen Kneipvergnügungen zurückkommt, nichts anderes weiß, als auf Gott und die Menschen zu schimpfen. Du würdest den sanften, immer heiteren und zufriedenen Mann gar nicht wieder erkennen, Matthias. Nun, er hat ja auch sein Leben lang nicht zu klagen gehabt, und es ist uns immer gut in der Welt ergangen. Nur weil er's dann noch besser haben wollte — wenn's dem Esel zu wohl ist, Matthias — du kennst ja das alte Sprichwort, womit ich natürlich nicht gesagt haben will, daß er ein Esel ist, Gott bewahr' mich vor der Sünde! Ich habe ihn ja noch genau ebenso lieb, wie immer, nur daß ich so recht von Herzen darüber bekümmert bin, denken zu müssen, wie schön alles sein könnte, wenn wir noch hinter'm Laden in der Splittgasse wohnten, und wie häßlich und unfreundlich sich unser Lebensabend gestaltet, bloß weil wir's den anderen nachmachen mußten und nicht die Courage hatten, zu thun, was uns selber als das beste erschien."

„So, so," machte Matthias, der sehr nachdenklich geworden war, „also das Nichtsthun ist die Krankheit, an der Ernst August leidet, und er ist natürlich zu eigensinnig, um das einzusehen und den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Hm, hm — und der ganze häusliche Frieden, Glück und Munterkeit sind hier draußen vorm Thor in die Brüche gegangen, trotz der guten Luft, des Gartens und der Beschaulichkeit! — Welches Blatt liest denn Ernst August, liebe Regine?"

„Die ‚Tagespost' natürlich, lieber Matthias; aber er schimpft auf alles, was drin steht." —

„Das gehört sich auch so, Schwägerin, das ist das gute Recht des deutschen Reichsbürgers und vor allem des steuerzahlenden Rentiers."

Frau Regine seufzte wieder. „Was also deine Bitte anlangt, Matthias, so mußt Du Dich an Ernst August Gammels Nachfolger wenden — er heißt Schmidt!"

Sie sprach diesen Namen mit der größtmöglichen Verachtung aus. Matthias nickte. Frau Regine aber fuhr sich ein paarmal mit dem Kleidärmel über die nassen Augen hin und sagte: „Du wirst mich gewiß für recht teilnahmslos und herzenskalt halten, Matthias, daß ich immer nur von uns rede und gar nicht nach Dir und den Deinen frage, aber wenn das Herz voll ist — Du weißt schon. Nun aber erzähle mir von euch und von Amerika — und ich will derweil einen guten Kaffee kochen und dann wollen wir zusammen trinken und plaudern und es soll noch einmal wieder recht gemütlich sein. Du hättest Deine Frau nur auch gleich mitbringen sollen, Matthias —"

„Meine Frau ist tot, Regine."

„Ach, du lieber Gott! Nun, dann hättest Du aber doch Deine Kinder mitbringen sollen. Wie viele hast Du denn eigentlich und wie heißen sie? Weißt Du, Matthias, es ist doch eigentlich recht gut, daß Du da bist, vielleicht wird's nun doch noch einmal wieder nett bei uns — ich habe so ein Vorgefühl, als kämst Du zur rechten Zeit. Und was Deine Not anbetrifft, Matthias — Geld haben wir ja genug, mehr, als wir gebrauchen können, und wenn's nur daran läge —"

Und sie seufzte wieder und ließ die Kaffeemaschine bringen und das Wasser siedete auf der Spiritusflamme und Frau Regine ward ordentlich wieder munter in ihrer freudigen Geschäftigkeit, und Matthias Gammel erzählte indessen von Südamerika, von seiner jung verstorbenen Frau, von seinen vielerlei Abenteuern und wie er sich geschämt habe, Nachrichten in die Heimat zu senden, weil es ihm bei aller Anstrengung nicht hatte gelingen wollen, es zu etwas zu bringen, und schließlich erzählte er auch von seinen Kindern. Er hatte eine Tochter, die seine Pflegerin und Hausfrau geworden war, und zwei Söhne, von denen der älteste — wenn es nur am Geld nicht fehlte — studieren sollte, da er begabt und fleißig sei, der jüngere aber sich vortrefflich zum Geschäftsmann zu eignen scheine.

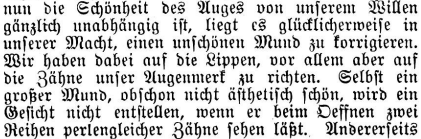
Unter solcherlei Gesprächen vergingen den beiden, ohne daß sie's gewahr wurden, ein paar Stunden. Ernst August Gammel war noch immer nicht heimgekommen. Da stand Matthias endlich auf und reichte seiner Schwägerin die Hand. „Meinen lieben Bruder seh' ich nun heute wohl nicht mehr," sagte er, „und da bleibt nichts übrig, als daß Du ihm meine herzlichen Grüße ausrichtest, Regine. Hab' Dank für diese Stunden! Was an mir ist, so will ich versuchen, euch beiden zu helfen, und dann zähl' ich meinerseits auch wieder auf euch. Leb' wohl!"

Frau Regine blickte ihm nach, wie er draußen die vom vielen Regen aufgeweichte Straße zwischen den herbstlich verwilderten, kahlen Gärten hin auf das Thor zuschritt. „Guter Kerl!" sprach sie vor sich hin, „wie er uns wohl helfen könnte! Aber wir, ja, wir wollen ihm helfen. Das wird etwas sein, was unser unfriedliches Leben noch einmal wieder freundlich macht — und im Grunde ist er ja reicher als wir, denn er hat Kinder, drei Kinder."

Ernst August Gammel nahm bei seiner späten Heimkehr in das Landhaus vor'm Thor die Nachricht von der unerwarteten Rückkunft seines verschollenen und längst tot geglaubten Bruders wenig freundlich auf. „Wird uns natürlich anbetteln wollen," knurrte er. Und als ihm Frau Regine diesen Argwohn benahm und ihm den eigentlichen Inhalt von Matthias' Bitten mitteilte, da brummte er doppelt ingrimmig: „Daß Dich! Soll sich doch an diesen ehrenwerten Herr Schmidt wenden! Was kümmert mich der ganze Krempel noch?" Aber man sah es ihm trotzdem an, daß ihm die Sache sehr nahe ging und daß er sie nicht wieder loswerden konnte. Und als ihm Frau Regine nun alles wiedererzählte, was sie von Matthias in Erfahrung gebracht, da machte er keine einzige Randglosse mehr dazu, sondern fragte nur ganz zum Schlusse, als Frau Regine schwieg, so obenhin: „Was hat er denn dazu gesagt, daß ich — daß ich Rentier bin?"

„Er hat's nicht glauben wollen, Alter, und als ich's ihm fest und heilig versicherte, da hat er's noch immer nicht begreifen können. Du und der Laden in der Splittgasse, meinte er, die gehörten in seinen Gedanken so untrennbar zusammen, daß er sich einen nicht ohne den anderen vorstellen könne. Es sei und bleibe ein Rätsel für ihn." —

(Fortsetzung folgt.)

Ein schöner Frauenmund ist der Inbegriff alles Reizenden. Da er sozusagen Vorpostendienst für den Geist und für die Liebe verrichtet, so ist die Schönheit des Mundes ebenso wichtig in dem weiblichen Gesicht, wie die Schönheit des Auges. Während nun die Schönheit des Auges von unserem Willen gänzlich unabhängig ist, liegt es glücklicherweise in unserer Macht, einen unschönen Mund zu korrigieren. Wir haben dabei auf die Lippen, vor allem aber auf die Zähne unser Augenmerk zu richten. Selbst ein großer Mund, obschon nicht ästhetisch schön, wird ein Gesicht nicht entstellen, wenn er beim Oeffnen zwei Reihen perlengleicher Zähne sehen läßt. Andererseits verliert ein schön geformter Mund sofort allen und jeden Reiz, sofern ein Lächeln einige schadhafte Zähne enthüllt oder gar einen übelriechenden Atem ausläßt. Zuneigung kann sich da plötzlich in Ekel, Abscheu und vollständige Abneigung verwandeln.

Wenigen unserer schönen Leserinnen dürfte es bekannt sein, daß die Hälfte aller Menschheit fortwährend, fast alle aber zeitweilig übel aus dem Munde riechen. Die meisten damit Behafteten wissen das nicht, weil es ihnen selbstverständlich niemand sagt. Wie froh ist man aber, wenn man aus der Nähe eines solchen Mundes entfernt ist! Häufig genug ist eine plötzliche Abneigung und Sinnesänderung, die man effektiv ohne Grund wähnte, hierin begründet. Ein übler Mundgeruch ist etwas so Fürchterliches, daß sich Jeder davor bewahren sollte, wie vor der Pest. Glücklicherweise ist das sehr einfach und leicht.

Man wisse, daß der Geruch beinahe immer durch Gärung und Fäulnis im Munde verursacht wird. Die Speisen lassen in den Zahnspalten, Zahnlücken und hohlen Zähnen sehr kleine Reste zurück, die schnell faulen. Es handelt sich nun einfach darum, den Mund so zu präparieren, daß eine Fäulnis ein für alle mal unmöglich gemacht wird. Das erreicht man absolut sicher, wenn man sich an antiseptische Mundspülungen (sogenannte Mundbäder) mittels Odol gewöhnt. Diese Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odolwasser 2 bis 3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odol-Antiseptikum überall gut einsaugen kann), mit dem nächsten Schluck das Odolwasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisiert, ist gegen Mundgeruch ein- für allemal gefeit. Aber nicht nur der Mundgeruch wird beseitigt, sondern, was noch weit wichtiger ist, unsere Zähne werden durch Odol vor Hohlwerden geschützt. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne gesund und ihren Mund geruchfrei erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittels Odol zu gewöhnen. Wie überaus wohlthätig diese Odolspülungen wirken, werden namentlich solche Personen verspüren, die mehrere hohle Zähne im Munde haben. Hier ist die Wirkung prompt und überraschend. [2182


Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Ein eigentümlicher Beruf.

Nach der „Fronde" gibt es in England Mädchen, die ihre Haut für medizinische Operationen — Verpflanzung von Hautstücken auf fremde Körperteile — zur Verfügung stellen und den Quadratzoll für je eine Guinee abgeben. Der Handel sei einträglich, bemerkt dazu die Pariser Frauenzeitung.

## Briefkasten der Redaktion.

**„Home" in P.** Ihre unerwarteten Mitteilungen erklären viel sonst Unbegreifliches. Und in der Erklärung liegt auch gleichzeitig die Möglichkeit, entschuldigen zu können. Ihre Briefe sind sofort an die richtigen Adressen übermittelt worden und Sie können auch gegebenen Falls weiterer Zustellungen gewärtig sein.

**Besorgte Mutter in A.** Wenn Ihre Tochter tüchtige Köchin ist, so braucht sie — um die Sprache zu erlernen — keineswegs als Volontärin Stellung anzunehmen. An einem Ort, wo deutsch und französisch gesprochen wird, kann sie sich mit Leichtigkeit behaupten, und wenn sie in der Küche und beim Einkauf in der fremden Sprache einmal Bescheid weiß, so kann sie dann auch ganz auf fremdes Gebiet gehen, ohne eine solche Einbuße an Lohn auf sich nehmen zu müssen.

**Braut in A.** Warum sollte es nicht angehen, daß Sie sich durch Ihre künftige Schwiegermutter in die Besorgung eines guten Haushaltes einführen lassen? Kritisch für Sie könnte es nur werden, wenn Sie ohne das Vorwissen der Dame verlobt wären, so daß Sie in zweifelhafte Situationen gebracht werden könnten, oder wenn Sie die Prüfung Ihrer künftigen Schwiegermutter zu scheuen hätten, und je nach Umständen einfach entlassen werden könnten.

**Besorgte Mutter in P.** Gewöhnen Sie Ihre Kleinen gleich von Anfang an an die rationelle Reformkleidung. Sie erweisen ihnen damit eine Wohlthat und werden es Ihnen später einmal danken. Hemdhose, darüber der geteilte Unterrock, der ebenfalls von den Schultern getragen wird, und dann das Hängerkleidchen, das mannigfache Variationen zuläßt, also gar kein sogen. Taillenstück. Eine Schärpe oder ein loser Gürtel ist das einzige, was die Taille andeutet. Es gibt Modejournale, welche sich dieser Spezialität ausschließlich widmen.

**Frau J.-B. in Sch.** Die Maschine arbeitet diese Sachen ebenso schön wie die Hand, und Sie schonen dabei die Augen und gewinnen Zeit für etwas Nutzbringenderes und Ihnen Gesunderes. Gehen Sie täglich für eine Stunde, und zwar bei jeder Witterung, an die frische Luft. Machen Sie aber einen tüchtigen Marsch und zwar vorzugsweise auf unebenem Terrain. Sie werden sehen, wie Ihnen dies gut bekommen wird.


**Hartnäckiger Husten, häufige Katarrhe,** Heiserkeit, kurzen Athem, Auswurf, Verschleimung der Lunge, Nachtschweiß, Erkältung und Schlaflosigkeit heilt rasch und gründlich das berühmte Specialheilmittel „Antituberkulin".. In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberkulin allen ähnlichen Präparaten weitaus überlegen, was durch zahlreiche Anerkennungsschreiben evident bewiesen ist. Preis Fr. 3.50. Dépôts: **Apoth. A. Lobeck in Herisau, Markt-Apotheke in Basel.** [2120

## Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Schaffrath** in **Crefeld** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolgedessen völlig abgemagert, höchst elend darniederlag, mit **sehr gutem Erfolg** angewandt. **Bereits nach der ersten halben Flasche** (3 Eßlöffel täglich in Milch) zeigte sich eine **Steigerung des Appetits, besseres Aussehen,** Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtlich zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. **Das Befinden ist ein** relativ **ausgezeichnetes.**" [2151

**Ein grosser Fehler** ist es, Kinder einzig mit Kuhmilch aufzuziehen da der Kuhmilch die knochen- und muskelbildenden Bestandteile fehlen. Vom dritten Monate bedarf ein Kind einer kräftigen Nahrung. **Man gebe ihm daher dreimal täglich Galactina** das fleisch-, blut- und knochenbildende, vorzügliche **Kindermehl und nur in der Zwischenzeit gute Kuhmilch.** [2108

**Um schön zu sein** genügt es nicht, einen frischen Teint zu besitzen, sondern tägliche Hautpflege des Gesichts und der Hände ist notwendig. Das beste Mittel für diesen Zweck ist **Crème Simon,** deren 40-jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert bewiesen hat. Neben diesem ausgezeichnetem Produkt wende man kein anderes Puder an als **Puder** de riz **Simon** à la violette oder à l'héliotrope. (H 3371 G) [2134

## Leberthran-Emulsion.

Stern- Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen

Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:

1/1 Flac. **4 Fr.**; 1/2 Flac. **2 Fr.**

**Zu haben in den Apotheken.**

Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen. [2126

**Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.**


## Zur gefl. Beachtung.

**Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.**

**Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.**

**Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.**

**Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.**

**Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.**

**Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.**

***Zur Notiz!*** ***Den freundlichen Offertgebern auf die Inserate C. Nr. 2110, 2111, 2129 diene zur gefl. Nachricht, dass die Gesuche erledigt sind.*** [2181

***Die Expedition.***

*Eine Tochter aus guter Familie, welche das Nähen und Glätten versteht, auch im Zimmerdienst und im Servieren tüchtig ist, nimmt Stellung an in einem guten Privathaus als erstes Zimmermädchen oder Kammerjungfer. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M 2179 befördert die Exp.* [2179

*Ein best empfohlenes Fräulein reiferen Alters, in hauswirtschaftlicher und geschäftlicher Wirksamkeit vieljährig bewährt, französisch und deutsch korrespondierend und eine sehr gute Handschrift führend, musikalisch, im Umgang mit Kindern gewandt und praktisch erfahren, sucht dauernde Position als Stellvertreterin der Hausfrau, als Erzieherin mutterloser Kinder oder selbständigen Führung eines kleinen, guten Haushaltes. Beste Referenzen. Da die Suchende in ungekündigter Stellung steht, so könnte der Eintritt nach Uebereinkunft geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre U N 2115 befördert die Expedition.* [2115

*Eine gebildete Tochter reiferen Alters, in der Pflege auch kleiner Kinder bestens bewährt, deutsch und französisch sprechend, musikalisch und auch tüchtig in den Hand- und Hausarbeiten, sucht ihre seit mehr als zehn Jahre innehabende Stelle auf Anfang des nächsten Jahres mit einer andern zusagenden zu vertauschen. Sei es als Pflegerin und Erzieherin von Kindern, als Haushälterin oder verantwortliche Besorgerin eines Ladengeschäftes, da sie auch hierin durchaus tüchtig und erfahren ist. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre 2129 befördert die Expedition.* [2129

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

## Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaisers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nähmittelfabrik **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

1946]

# Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

| Schlafzimmer | Esszimmer | Salon |
|---|---|---|
| in Eichen- od. Rusternholz | in Nussbaumholz (innen Eiche) | in Nussbaumholz (innen Eiche) |
| 2 Bettladen 1×2 m innen | 1 Büffet | 1 Sofa } m. Plüsch od. |
| 2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen | 1 Ausziehtisch 130/90 | 2 Fauteuil } Kameeltasch. |
| 2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen | 6 Rohrsessel | 2 Halbfauteuil } n. Wahl bezog. |
| 2 Nachttische mit Marmor | 1 Serviertisch | 1 Salontisch |
| 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz | 1 Rollendivan mit Moquette | 1 Silberschrank |
| 1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas | | 1 Spiegel |
| 2 Stühle, 1 Handtuchständ. | | |
| **Fr. 1000.—** | **Fr. 600.—** | **Fr. 680.—** |

**50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.**

**Mehrjährige schriftliche Garantie.**

**Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.**

**Möbelfabrik Thümena & Co.,** vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

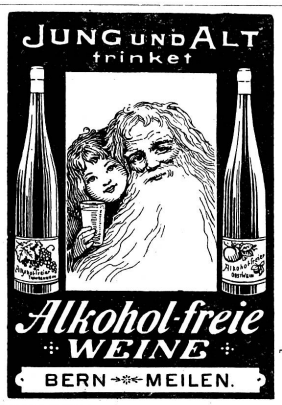
**Zürich I** Schiffländе 12 **Zürich I.**


*Ein junges, der Schule entlassenes Mädchen, welches sich zu einem guten Dienstmädchen heranzubilden wünscht, und das den nötigen Eifer zum Lernen hat, findet zu diesem Zweck Aufnahme in einer guten Familie.* [2113

## Für Eltern und Pflegschaften.

*Zu vergeben eine **Freistelle** in einer Haushaltungsschule. Es wird nur ein gut erzogenes und ernsthaft strebendes Mädchen berücksichtigt. Halbjahreskurs. **Anmeldungen unter Chiffre „Freistelle"** 2112 vermittelt die Expedition.* [2112

*Eine ältere Dame ist geneigt, zu ihrer Gesellschaft ebenfalls eine alleinstehende ältere Frau in ihrem gemütlichen Heim aufzunehmen. Es ständen der Betreffenden zwei Zimmer zur Verfügung mit den nötigen Bequemlichkeiten. Das Haus ist schön und sonnig gelegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, von Gärten umgeben, wovon einer zu Benutzung steht. Es würde vollständige oder teilweise Pension gegeben und fände eine freundliche und friedliche Alleinstehende bei der gebildeten und lebenserfahrenen Dame angenehmen Anschluss und passenden häuslichen Verkehr. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre 2142 vermittelt die Exped.* [2142


[1584

**J. Nörr** Zürich Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.

altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-**Geschäft d. Schweiz

**Herren-, Damen-Nouveautés**

meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742

Muster- u. Modebilder franco.

# Sanatogen

besteht aus Caseïn und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

**Sanatogen erheitert das Gemüt**

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

1326]

Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

---

O. WALTER-OBRECHT'S

## Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

---

## Saponina ✠ Patent 420

**Bestes aller existierenden Waschpulver.**

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

à 25 50 100 kg, in Füss. à 120—200 kg

à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.

franko jede Schweizer-Bahnstation. Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

**Alleinverkauf für die Schweiz:**

**Alb. Schubiger, Luzern.**

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

---

## Wichtig für Damen.

**Sophie Koch's**

**Dépilatoire**

entfernt Gesichts- und Armhaare unschädlich, schnell und glatt. (H 6. 7393) [1965

**Dépôts in Lausanne:** Pharmacie Morin Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.

**In Basel:** in der „Schwarzwaldapotheke" am Bad. Bahnhof; E. Voigt, Bäumlein-Droguerie, Freiest. 91.

**In Zürich:** in der Central-Apotheke

**Sophie Koch,** Frankfurt a. M.

---

Erstes **Special-Geschäft** für

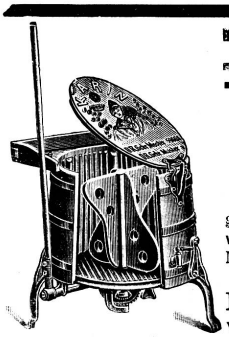
## Chocoladen und Cacao

A. Hauenstein, Kornmarkt 1, Luzern.

Fabrikate von Kohler, Lindt, Cailler, Peter, Suchard etc., stets frisch in grösster Auswahl. Berühmte Neuheiten. Phantasie-Artikel für Festgeschenke. **Versandt** franko in Postkolli von 5 Kilos gegen Nachnahme; Verpackung gratis. Man verlange ausführliche Preisliste. (H3944Lz) [2183

**Thee** und **Biscuit,** allerbeste Marken.

---



## Karin.

Waschmaschine.

**Neuestes und bestes Fabrikat.**

**Grösster Wascheffekt.**

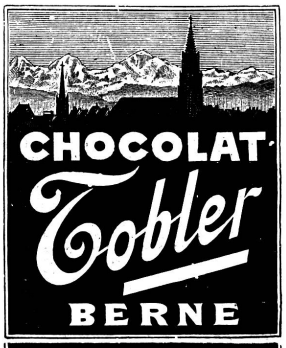
Aeusserst leichter Gang. Schonung der Wäsche garantiert. Kann für **„grosse Wäsche"**, sowie mit **wenig Wasser für Kinderwäsche** verwendet werden. Maschinen probeweise zur Verfügung. OF 1383

General-Vertrieb: [2074

**PAUL KELLER, Affoltern a. A.**

Wringer, Patent-Mangeln, Buttermaschinen.

---




**SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE**

**CHOCOLAT CRÊMANT** [1634]

---

[2092

---

## Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

**Max Sulzberger, Horn a. B.**

---

## Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

**Jede Meterzahl.** Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.

**Müller & Co., Langenthal (Bern)**

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

---

Versand direkt an Private von

## St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

---

## Stottern.

**Stammeln,** heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433

**Sprachheilanstalt Herisau.**

---

## Tuch- Versandthaus MÜLLER-MOSSMANN *Schaffhausen*

Grösstes Spezialhaus der Schweiz in Herren- & Knaben-Kleiderstoffen. —— Versandt auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. —— Muster franco.

**20 Prozent billiger** als durch Reisende. [2086

---

## Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827

**J. W. Rausch, Emmishofen.**

---

## Zeugnis

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der

**Sprachheilanstalt Herisau**

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

**Stottern**

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benützung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588

**Herisau,** den 10. Dez. 1901.

**U. Heierle,** Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt

**Herisau,** den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindeschreiber:
**Ad. Hanimann.**

---

***Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.*** [843

---

Soeben neu erschienen Kaiser's

**Haushaltungsbuch**

für 1.30

Ich bietet grosse Vorzüge! Ueberall erhältlich oder direkt durch Kaiser & Co. Bern

[2148

---

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [1715

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen Kl., Kt. Aargau.

# Schwachknöchel-Schuhe

[2185

Jetzt.

**F. BEURER**
zum
**Hans Sachs**
**Zürich**
Theaterstrasse 20.

Schwache Knöchel **bleiben** gerade und krumme **werden** gerade in **F. Beurers**

Schwachknöchel-Schuhen.

Einst.

---

## 4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

| | | |
|---|---|---|
| **Hauptbuch,** praktisch eingeteilt | | Fr. 2. 50 |
| **Journal-Tagbuch** | | „ 2. — |
| **Kassabuch** | | „ 1. 50 |
| **Fakturenbuch** | [1987] | „ 1. 80 |

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

Copierbücher Fr. 1.80

**A. Niederhäuser,** Schreibbücherfabrik, **Grenchen.**

---

## Damen- und Herren-

# STRÜMPFE

Ohne Naht

**REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE** das Paar zu **FR. 1.25**
**BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ** „ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

| | | |
|---|---|---|
| **Herren- und Damenstrümpfe** | Ia Flor, lederfarben, schwarz . . . | **Fr. 1. 25** |
| „ „ „ | Seide und Wolle, beige und schwarz | „ **1. 75** |
| **Herrensocken** (Fuss ohne Naht | roh und schwarz, Ia Macobaumwolle . . zu | Fr. **0. 55** |
| | Vigogne, lederfarben und beige . . . . „ | „ **0. 55** |
| | Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz . . „ | „ **0. 75** |
| | reinwollene, in schwarz und beige . . . „ | „ **0. 75** |
| | Wolle und Seide, in schwarz und beige . „ | „ **1. 25** |
| | Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert . . . . . „ | „ **1. 45** |

**Fussspitze und Ferse verstärkt.** [1666

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

---

## Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte. Sie** *führen nicht ab,* **sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.** Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint **regularisiren die "Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende **sich an Herrn** [1864
**J. RATIÉ,** Apoth., 5, Passage **Verdeau, Paris, IX.**
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
*Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".*

(H 3946 X)

---

*Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten*

## *Einbanddecken*

*als stets willkommene*

## *Hübsche Gelegenheits-Geschenke*

| | | |
|---|---|---|
| *Schweizer Frauen-Zeitung* | *à* | *Fr. 2. —* |
| *Für die Kleine Welt* | *à* | *„ —. 60* |
| *Koch- und Haushaltungsschule* | *à* | *„ —. 60* |

*Prompter Versand per Nachnahme.*

844] *Verlag und Expedition.*

---

# Puppen zum Kleiden

Feine und solide
**Gelenk-Puppen**
**Puppen-Körper / Köpfe** in allen Grössen u. Qualitäten
**Puppen-Wäsche**
**Puppen-Garderobe:** Strümpfe, Schuhe, Hüte, Häubchen, Hemdchen. Unterkleider
**Kleider, Pelerinen, Jaquettes, Tagkleidchen, Wickelkissen.**

## Franz Carl Weber

Spielwaren [2149

62 mittlere Bahnhofstrasse **Zürich** mittlere Bahnhofstrasse 62.

---

1763

---

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten. Vornehmstes Modenblatt

## Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

**Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50**

Gratisbeilagen:
**„Wiener Kinder-Mode"**
mit dem Beiblatte
**„Für die Kinderstube"**
sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**
**Schnitte nach Mass.**

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

**Abonnements** nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

---

**Versende**

## echten Bienenhonig:

a) **La Rösa - Alpenbienenhonig** Fr. 3. 30 per Kilo; (H 2329 Ch) [2132
b) **Poschiavohonig** zu Fr. 2. 50 per kilo;
c) **Honig IIa** (warm ausgelassen, dunkler, aber gut) Fr. 1. 80 per Kilo.

Bei grösseren Quantitäten Rabatt.

**Johs. Michael,** Pfarrer
in Brusio bei Poschiavo (Graubünden).

---

**Damen-, Herren-, Knaben-**

**LODEN** ZÜRICH **Jordan & Cie**

**Mittlere Bahnhofstrasse 60.**
Meterweise. Muster franko. [1734
**Maassanfertigung** – tailor made.

---

## Baumwolltücher

**ausgesuchte prima Qualitäten** werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**
Muster franco zu Diensten. [2043

---

***Reese's Backpulver***

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
*anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.*
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.** 2088

---

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

---

[1585

---

**Offene Beine,** Krampfadergeschwüre, Bettnässen, Drüsenkrankheiten, Kropf, Bleichsucht und Rheumatismus heilt **sicher** auch brieflich in kurzer Zeit per Dosis à 3 Fr. das

**Elektro-homöopathische Institut Binningen bei Basel.** [2139

Man verlange gratis Fragebogen.

## Kerbschnitz- und Laubsäge

**-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz** in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [2184

**Lemm-Marty,** 4, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko.

## Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden,*** selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen.*** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 % Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

**R. Mulisch,** Florastr. 14, **St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

## FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste

**Waschmittel**

**nur echt** mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten

**Redard & Cie. in Morges.**

Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986

## Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden** (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh.

***L-Arzt Fch Spengler***
*pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

(H 3945 X) [1863

## Eine TADELLOSE BÜSTE

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S

**PILULES ORIENTALES**

die einzig echten u. als ***gesundheits-zuträglich*** garantirt, welche ohne die Taille vergrössern

**ein Graziöses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aps. P. Doy & F. Cartier, *Genf* 12, Rue du Marché, oder direct an Aps. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

## Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.
**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn.
**Bern:** Emil Rupf.
**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.
**Chauxdefonds:** Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
**Frauenfeld:** Handschin & Comp.
**Horgen:** J. Staub.
**Luzern:** Disler & Reinhart.
**Rapperswil:** Louis Griesser.
**Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.
**Rüti** (Kt. Zürich): H. Albrfer.
**Schaffhausen:** Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
**St. Gallen:** Schlatter & Co. Gebr. Quidort.
**Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg.
**Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschcrplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

## Dr. Wander's Malzextrakte

**36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.**

| | Preis |
|---|---|
| **Malzextrakt mit Eisen.** Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut | Fr. 1. 40 |
| **Malzextrakt mit Brommammonium,** gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel | „ 1. 40 |
| **Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen,** wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet | „ 2. — |
| **Malzextrakt mit Pepsin und Diastase.** Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung | „ 1. 40 |
| **Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2. — |

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417

## Gegen Keuchhusten

wird das

**Antimicrobin**

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

## St. Galler Stickereien

in schönster und solidester Ausführung stets das Neueste für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche,** eigenes Fabrikat, versendet direkt an Private und Weissnäherinnen. [2099

**J. Engeli,** Broderies
Speisergasse 22 St. Gallen.

**Gegründet 1888.**
**Verlangen Sie Muster.**

## Handstickerei-Geschäft

von

**A. FRITSCHI**

**Multergasse 7, ST. GALLEN**

empfiehlt sich den geehrten Damen und Brautleuten angelegentlichst. Prompte, serieuse Bedienung. [2147

**Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion**
fertige **Kleider** u. **Oberjupes**
für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.

**Bruppacher & Co.**

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

**Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR"**
**Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften.**

[2048

**„ROOSCHÜZ-WAFFELN"**
**BESTES DESSERT!**

[2183

## Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [2138

## Tricot-Wasch-Plüsch

**für Damen- und Kinder-Konfektion.**
**Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.**
**Meterweise Abgabe.**

**Rossi & Cie. in Zofingen.**

## Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfliger**
1587] **Ennenda.**

**Ehe Sie heiraten** lesen Sie Dr. Retau, „Das Buch über die Ehe", mit 39 anatom. Bildern. Preis 2 Fr. Dr. Lewis, „Liebe und Ehe ohne Kinder", Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr., sowie Dr. Freytag, „Das Geschlechtsleben des Menschen" mit 39 anatom. Bildern. Preis 2 Fr. [2146

**Alle 3 Bücher zusammen nur 5 Fr.**
Versandt verschlossen durch
**Nedwigs Verlag, Luzern**
Horwerstrasse 22.

## Kropf, Halsanschwellung.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich im Jahre 1893 von **Kropf, Athembeengung** und meinen 15jährigen Neffen im Jahre 1898 von **Halsanschwellung, Athembeschwerden** durch ein unschädliches Verfahren gründlich geheilt, wofür ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich rate daher allen Kropfleidenden, sich nicht auf eine Operation einzulassen, sondern sich briefl. an diese Anstalt zu wenden. Burgistein, Kt. Bern, den 8. März 1900. Rob. Sinzig, Schmied. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt: Burgistein, den 8. März 1900. K. Portner, Gmdrat. Adr: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1691

## Aus Präsident Krügers

Lebenserinnerungen

und den

Aufzeichnungen des Generals

## Ben Viljoen

und des Kommandanten

## Andries De Wet

veröffentlicht als einziges deutsches Blatt

## Die Gartenlaube

in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die **ersten ausführlichen autorisierten Mitteilungen** noch vor Erscheinen der Buchausgaben.

**Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Frs. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.**